

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **11 (1855)**

Heft 34

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Nordstherz

Honny soit qui  
mal y pense.



11. Bd.  
1855.

N<sup>o</sup> 34.  
25. August.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

### Neuestes aus dem Sackkalender des fahrenden Heinrich.

**Bahnhof Winterthur.** Ist zwar die Eisenbahn zwischen Zürich und Winterthur noch nicht eröffnet, wohl aber die Staubbahn, auf der man in einem eidgehörigen Omnibus fährt. Waren vier Postgäule vorgespannt, fuhren aber dennoch Dampf, da unserer Sieben Cigarren rauchten, und hätte der achte Passagier auch geraucht, wenn er nicht eine Passagierin gewesen wäre und zwar eine unemanzipirte. Behandelten sie als ein schwächeres Gefäß mit Rücksicht und verziehen ihr die Unhöflichkeit in Herrengesellschaft nicht zu rauchen.

Die Locomotive „Mostbirne“ schon geheizt. Große Freude bei der Kasse, da ich mein Billet löse. Wird unverzüglich an die Direktion telegraphirt, daß ein Passagier eingetroffen.

**Nordostbahn, Wagon II. Klasse.** Spazire in dem schönen neuen breiten Wagen, der mir ganz zur Disposition steht, auf und ab, probire die vortrefflich gepolsterten Sitze, schaue zum Fenster hinaus auf die malerischen mostindischen Dorfgebilde. Wird aber in die Länge doch langweilig. Frage den Herrn Condukteur, ob er mir nichts zu lesen habe, worauf er mir Zimmermanns klassische Betrachtung über die Einsamkeit überreicht. Sehr angemessene Lektüre auf der Nordostbahn. War in Frauenfeld, weiß nicht wie. Ward hier gestört durch ein halb Duzend Einsteigende. Waren Nordostbahn-Actionäre, die frohnsweise der Reihe nach, bald nach Romanshorn, bald nach Winterthur oder Weinfelden oder Bürgeln fahren, was

man Lokalverkehr nennt, alle Wochen zusammen addirt und dann in der Eisenbahnsprache Frequenz heißt. Werde als bezahlender Passagier von den Frohnpassagieren sehr höflich behandelt. Sprechen davon, mich in Romanshorn mit Blechmusik und Empfangskrebe zu begrüßen, was ich jedoch aus angestammter Bescheidenheit auf's Bestimmteste ablehne.

**Cornu Romanorum.** Sehr schöner Platz zu einem Knotenpunkt, Seehafen und großer Handelsstadt. Nur noch etwas öde. Wird schon noch besser kommen, wenn einmal die St. Gallerbahn fertig ist.

Großfürstin Olga schon geheizt, mich nach dem deutschen Lombuktu, dem Schwabenland mit seinen Räthseln und Geheimnissen hinüber zu führen. Wird aber eben noch von den Mehlsäcken befreit, die sie auf ihrem breiten Rücken hinübergeschleppt, die turbulenten Republikaner zu speisen. Gute Großfürstin, hättest dir das nicht träumen lassen! Mir ist's als hörte ich in deiner Maschine die Weise summen: „Wenn das mein Vater wüßt“ —.

**Auf der Großfürstin Olga.** Da liegt es also vor mir, das Land der Seherinnen von Prevorst, das Land wo die Natur ihre Nachtseite herauskehrt, das Land der Professoren, die das Unterrichtsmonopol der „Schweizerküh“ auf 999 Jahre gepachtet haben, das Land der Oberbauräthe und schwarzen Käfer, mit einem Wort — das Land der Schwaben. Mein Gemüth ist bewegt bei deinem Anblick, was mich jedoch nicht hindert, etwelchen Appetit zu spüren. Was

habt ihr zu speisen, Frau Wirthin? „Kalbskottlett und griine“ — Halt, um's Himmels Willen, sonst kommt das Heimweh über mich.

**Friedrichshafen.** Hier die ersten Schwaben in Nationaltracht gesehen, nämlich mit Nebelspaltern und Lederhosen; kommen sehr zahlreich vor und zwar in allen Größen, von 2 Fuß bis 6 Fuß; äußerst niedrig! — „Ihr Paß, wenn's gefällig ist!“ War auch ein Schwabe, der mich so anredete, aber ohne Nebelspalter, sondern in blauem Rock mit rothem Kragen und zweifarbigem Tellerkappe und mit einem Säbel bewaffnet, was man Polizei nennt. Mußte aber seine Bierzig schon hinter sich haben, dieser schwäbische police-man, denn besaß den Verstand, mich ohne Paßuntersuchung ziehen zu lassen, als der mahnende Pfiff der Locomotive erscholl, die mich ins Herz des Schwabenlandes führen sollte.

**Ulm.** War sehr begierig, einmal ächte wahrhaftige Ulmerköpfe zu sehen; haben aber zu meiner Verwunderung die Leute hier keine andern Köpfe, als z. B. in Dissenhofen oder Neuathen oder Honolulu. Erblickte zwar von Ferne im Vorbeifahren jenseits der Donau einen schön angerauchten mit blankem helmförmigen Deckel, mußte mich aber belehren lassen, daß dieß kein Pfeifenkopf sei, sondern ein bairischer Offizier. —

„Zwanzig Minuten Halt!“ — Soll ich diesen Halt benützen mir den Ulmerdom anzusehen oder eine Flasche Ulmer Bier zu Gemüthe zu führen?

Müßige Frage! Den Ulmerdom kann ich gemalt kaufen und dann, wenn ich mag, alle Tage ansehen. Das Bier könnte mir kein Kaulbach gut genug malen.

**Geislingen.** Sehr blühende Industrie in fein gebrechseltem Wein, nämlich nicht in Knöcheln und Waden, sondern in Nadelbüchsen, Zahnstochern und Anderem, was die Mädchen an den Wagen feilbieten; theilweise recht hübsche Waare, nur schade, daß der Bahnzug nicht länger als fünf Minuten haltet.

**Eßlingen.** Führen die schwäbische Alpen herunter, wie aus einem Rohr; wäre ich König von Württemberg, so schiene mir solcher Fortschritt gefährlich. — In Eßlingen große und berühmte Maschinenwerkstätte, wo Lokomotiven, Kanzeleangestellte, Schnellpressen, Hoch- und Niederdruckmaschinen, ministerielle Abgeordnete und dergl. gemacht werden. Auch Champagnerfabrik; versendet hauptsächlich nach Rußland, wo das Getränk nebst der Pannagia den Moskov für Zaar und Vaterland begeistert. — Setzt sich hier ein gemüthlicher schwäbischer Mandarin neben mich; weiß nicht ist es ein Geheimerath, ein Hofrath oder nur ein communer Rath schlechtweg; hatte sich wahrscheinlich in der Maschinenfabrik restauriren lassen. Frug ihn nach einem guten Gasthof in Stuttgart.

„Hotel Marquard, Adler, Kronprinz dem Bahnhof gegenüber“ — Halt! Hat mich heute Mittags die „Olga“ über das Wasser getragen, so gehört sich's, daß ich nun beim „Kronprinzen“ mein Nachtquartier nehme. (Fortf. folgt.)

## Moskindscher gouvornementaler Trauergesang.

Fordre Niemand die Geschichte zu hören,  
Wie Fortuna mit uns grausam gespielt!  
Sonst müßten wir Geister beschwören,  
Die da wandeln in Amerikas Gefild. —  
Von Ittingens fürstlichen Schätzen,  
Die unser Machtpruch an's Tageslicht rief —  
Haben wir nichts, haben wir gar nichts gerettet  
Als die Paßgeig' und dieß alte Perspektiv!

O du Pendant des verlorenen Sohnes,  
Quinctilius Gitzitanner genannt,  
Redde nobis napoleones,  
Die entführt deine schelmische Hand!  
In die stattlichen Ittingerkassen,  
Hast gegriffen du schauderhaft tief  
Und zum Troste uns gar nichts gelassen,  
Als die Paßgeig' und dieß alte Perspektiv!

Umsonst spähten wir auf der weiten  
Erdenrunde durch den Tubus nach dir;  
Umsonst auf der Paßgeige Seiten  
Spielten feierliche Trauermärsche wir.  
Um das Manco doch mit Anstand zu decken,  
Unser Weibel schier heifer sich rief:  
„Herbei doch, herbei, gute Leute  
„Kauft die Paßgeig' und dieß alte Perspektiv!“

## Behandlung der eidg. Pulverfrage in Mostindien.



Vater: Ich weiß nüd isch's Pulver oder Delloome; mer wänd probiere.

Sohn: Vater, isch's Delloome? —

### Albumblätter

aus dem Stammbuch eines Bundesburschen.

Das Einzige, was ich von Preußen behalte, ist das Sprüchwort, welches sie dort nicht mehr zu verwerthen wissen: „Bange machen gilt nicht.“

*Napoléon, empereur des Français.*

A propos: Ich sende Ihnen den Rest meines Cigarrenlagers «la liberta», welche uns auf Arenen-

berg noch so gut schmecken; ich für meine Person ziehe jetzt «Victoria» vor.

Wenn ich nicht französischer General wäre, möchte ich zuweilen etwas Anderes sein.

*Oxenben, ci-devant membre  
de plusieurs liaisons dangereuses.*

### Feuilleton.

Aus dem schönen Aargau.

Man hört in den diplomatischen Kreisen, daß die Kanzlei des schönen Aargau nächstens nach Schlettstadt verlegt werden soll. Der große Düpfeli und sein Busenfreund sind bereits dorthin abgegangen, um die Vertlichkeiten und Gelegenheiten auszukundschaften. Wer

wird jetzt den schönen Aargau Lehren Vieder singen, Bachus ehren?

Die Unterzeichnete zeigt hiemit ihren Gönnern an, daß sie sich von ihrem unnöthigen Schrecken erholt hat und sich ganz wohl und gesund befindet.

Die vom Prinzen Karl „geschossene Lemse“.

**Schweizerischer Brieffsteller.**

**II.**

Ich muß sie jetzt dringend bitten, daß sie mir nun einmal die Mehrten bezahlen von wegen der Wahl her, wo sie in den Nazi-Natrath gekommen sind; es ist doch schon lange her, und ich will nun pögebif mein Geld oder ich thu Sie in die öffentlichen Blätter drucken, ich hätte daß nicht geglaubt von ihnen; pfi dusig! — Macht laut spezifiziertem Kuntzen:

1) für 4 Mann, welche die Böller geladen und geschossen haben für Wein und Brot und 4 Ring Würst . . . . . 9 Fr. 43 Zent.

2) für 6 andere Mann beim Grattellieren für Wein und Brot und Käß, weil die Würst ausgegangen sind . . 13 Fr. 29 Zent.

Zusammen 22 Fr. 72 Zent.

Ich erwarte jezo bald das kleine Bagabell, weil der Herr doch so Badereisen machen und so durch die Länder fahren kann, und versichere ihnen meine Hochachtung!

Dero ergebenster  
N. N., Gaststgäber.

**Gespräche drei schöner Seelen.**

Freund B.: Sie kennen doch Ihren Herrn Collegen, den Müller Y.

Müller X.: O ja, den kenne ich wohl, es ist der schlechteste Kerl, den Ihr im Lande Honolulu habt.

Freund B.: Er wünscht doch sehr mit Ihnen zu sprechen.

Müller X.: Holen Sie ihn nur herbei. Das schadet der Freundschaft nichts.

Freund B. (bei Müller Y. eintretend): Herr Y., Ihr College, der Müller X. aus Lucerien, wünscht Sie zu sprechen. Kennen Sie den Mann?

Müller Y.: Warum sollte ich den X. nicht kennen; es ist der schlechteste Kerl in ganz Lucerien.

Die Müller X. und Y. (mit Freund B. spazierend): Aber Herr B. warum rennen Sie auf einmal fort und lassen uns allein stehen?

Freund B.: Zwischen dem schlechtesten Kerl aus Lucerien und dem schlechtesten Kerl aus Honolulu mag ich nicht länger laufen.

**Bu kaufen wird gesucht:** Das Brett, worauf S. königl. Hoheit, der Prinz Karl von Preußen den revolutionären Boden des Fürstenthums Neuenburg betreten hat. Wenn ein Messchandler dasselbe in voller Lebensgröße überbringt, erhält er den Orden pour le merite.

Die Direktion des vaterländischen Museums in Berlin.

**Ankündigungen.**

LX. Feuerbüchsegesellschaft. Montag den 23. Juli, Gabe von Hr. Merian = Von der Mühl und ordinäre Hosen auf weite Distanz. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

(Basler Tagblatt vom 21. Juli.)

LXI. Eine junge Frau aus guter Familie wünscht eine für sie passende Stelle bei einem einzelnen Herrn. Näheres poste restante, Heidelberg G. F.

(Frankfurter-Journal Nr. 159.)

LXII. Nr. 38 auf dem Todtentanz werden stille Schlafgängerinnen gesucht \*).

(Basler Intelligenzblatt).


\*) Sich vielleicht bei Mad. Cholera anzumelden?

Anmerk. der Redaktion.

**Briefkasten** S. in M. Also unter Kreuzband. — X. D. B. Scheint uns zu sehr an's Persönliche zu streifen. Einige unfre Herren Korrespondenten in B. scheinen zuweilen zu vergessen, daß der Postheiri kein „Volkblatt“ ist. — G. W. in B. Nächstens brieflich. A. in Sch. Nicht piquant genug. — G. M. in Neu-Athen. Heinrich hat sich Ihre guten Rätze zu Herzen genommen; er steht übrigens nicht ein, warum man die Narren aus Neu-Athen mehr schonen soll, als jene aus minder berühmten Orten. — W. in M. Rühren wir doch alte Geschichten nicht wieder auf. — M. in L. Ist geschehen, wie Du gefagt hast. — H. in B. Sie werden das Gewünschte auf dem Wege des Buchhandels erhalten. —

**Anzeigen zum Postheiri.**

Bei Jent und Gasmann in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138), N. Marrer-Michel in Olten, Jent und Volshausen in Biel ist zu haben: Zur ungeheuren Aufheiterung auf Reisen, Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften dient die beliebte Schrift

 **F. Rabener,**

**Knallerbsen, oder: Du sollst und must lachen.**

Enthaltend (256) neue Anekdoten von Nante, Mantuffel, Saphir, Rossini, Prof. Rau, Kaiser von China, Josef II., Napoleon und Friedrich dem Großen. Nebst 39 Räthsel und Charaden. Zur Aufheiterung in geselligen Kreisen. — Ueber 11,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt. **Zehnte Auflage.** Preis: 1 Fr. 35 Cts.